

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 30

**Artikel:** An Amerika  
**Autor:** J.F.B.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-447896>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### 3' Bärn

Man sprach viel von Frau Biaget  
— In Laufanne freigesprochen —  
Für die Herr Godet ritterlich  
Die Lanze hat gebrochen.  
Man sprach nicht nur, man schrieb sogar,  
Es gab selbst Zeitungsfeldern:  
Die „Tagwacht“ ist entzückt von dem  
„Berleumdungsklagen-Geden“.  
In Tagwachtkreisen packt man drum  
Die Sache rigoros an:  
„Wie wär's, die „Tagwacht“ züglete  
hinüber nach Stadt Laufanne.“

Das „Berner Tagblatt“ aber hat  
'nen schwachen Metrologen,  
Drum ward ihm auch im Nachbarstaat  
Das Post-Debit entzogen.  
Es sprach die Nachbarstaats-Sensur  
Mit finster-düstem Mienen:  
„Von Witterung versteht es nichts,  
Es bringt nur Colombinen.“ \*)  
Und Colombinen sind zu schwach  
Zum Kampf mit Elementen;  
Wer uns're Gunst behalten will,  
Der bring' d'Annunzi-enten.

Der „Menschheitsinteressenschutz“  
Und dann die „Nazifisten“,  
Die liegen gründlich sich im Haar  
Von weg'n der Sriedensfristen.  
Besiegeln täglich sich im „Sund“  
Und immer schauerhafter:  
„Nie“ ist ein ew'ger Srieden Ziel,  
Und „Nie“ ein dauerhafter.  
Und so lang' Broda, Wassermann  
Und Trösch sich niederbringen,  
Kann Zweibund man und Vierverband  
Auch nicht zum Srieden zwingen. Wpplerfink

### Kleinigkeiten

Im Hexameter schießt er ein Rebhuhn und kommt  
vor den Richter.

Im Pentameter drauf wird er im Kriege ein Held.

Im Hexameter trinkt er im Wirtshaus auf Jugend  
und Sreiheit.

Im Pentameter drauf muß er um zwölf nach Kauf.

Alles, was besteht, hat seine Berechtigung; nur  
paßt es nicht immer allen.

Wann die Menschen groß und frei sein werden?  
Bis sie aufgehört haben zu sagen: In der Zeitung  
hat gestanden . . .

In der Bibliothek hängt die Warnung: Es ist  
verboten, laut zu sprechen! Spricht nun aber einer,  
oder meistens eine, doch laut, so ärgere ich mich  
weniger darüber, weil es mich stört, sondern viel  
mehr, weil ich es als Nichtachtung meiner Gegen-  
wart auffasse. Und so geht es fast allen. Eine selb-  
stame Menschheit das!

Das Wort Ausnahme entspringt nur der mensch-  
lichen Saubheit oder Anzulänglichkeit, die uns ver-  
hindern, neue Regeln zu finden. Es gibt keine Aus-  
nahmen. Rud. Gzijchka

### Lieber Nebelspalter!

In einem Gefangenenlager trifft ein kleiner Hans  
Drückeberger seinen ehemaligen Unteroffizier. Sie  
waren zuerst in verschiedenen Stationen untergebracht,  
dann in einer Baracke vereinigt. Die Freude des  
Hans war ganz unbeschreiblich. Der Unteroffizier  
wußte sich gar nicht zu retten vor all den Ehrfurchts-  
versicherungen, die ihm Hans an den Kopf warf.  
Und ein über das andere Mal nannte er ihn: „Mein  
Lebensretter.“ Der Unteroffizier dachte, einen Geistes-  
kranken vor sich zu haben. Denn beim gründlichsten

Nachsinnen konnte er nicht herausbekommen, wann,  
wo und wie er dem Rekrut das Leben gerettet hatte.  
Endlich wollte er es erfahren: „Das wissen Sie nicht  
mehr?“ fragte erstaunt der Hans. „Na, denken Sie  
nur neulich beim Dorf so und so. Da machte der  
Seind einen Angriff. Na, und wie er an unsern  
Schützengraben ran gekommen war, na, da nahmen  
Sie als erster Reißaus. Und ich, ich hab' mir ge-  
dacht, das geschickteste ist, ich folg' Ihrem guten Bei-  
spiel. Na, und so sind Sie mein Lebensretter ge-  
worden.“ S. 21.

### Serenissimus Redivivus

Serenissimus steht mit dem Adjutant auf der  
Untermainbrücke in Brankfurt. „Neh — Kinder-  
mann, ist es nicht — äh — merkwürdig, daß die  
Vorsehung dafür gesorgt hat, daß die Flüsse immer  
gerade durch die großen Städte fließen?“ —

„Sonderbar,“ meinte Serenissimus leutselig zu  
Kindermann, — „da sind — äh — zwei Chofen, die  
ich stets verwechsle — äh — den Zipfel des Colum-  
bus und äh — das Ei des Paris.“

Eines Tages fiel Serenissimus ein an seinem  
Automobil angebrachtes Instrument auf. „Neh —  
Kindermann, was ist das eigentlich für ein Ding da  
mit dem — äh — Sifferblatt?“

„Durchlaucht, das ist ein Kilometermesser.“  
„Unfinn ist es — einen — äh — Kilometer braucht  
man ja gar nicht zu messen — ein — äh — Kilo-  
meter ist so wie so tausend Meter lang.“

Bei der Einweihung der Zürcher Universität war  
Serenissimus auch zugegen. Nach dem offiziellen  
Kundgang sagte Durchlaucht plötzlich: „Schönes Ge-  
bäude, Kindermann, was? Ist es — äh — hier in  
Zürich gebaut worden?“

In der Bronx wurde Serenissimus berichtet, daß  
die erste Batterie, die in Stellung ging, gewöhnlich  
unter dem feindlichen Feuer zusammenbräche. „Eigen-  
tümlich,“ meinte Serenissimus, „warum schießt man  
denn überhaupt die — äh — erste Batterie, man  
könnte ja auch — äh — mit der zweiten anfangen.“  
Jack Hamlin

### An Amerika

Amerika, du hast es besser,  
Du große Schwester-Republik;  
Sitzt an der Kehle uns das Messer.  
Bringt dir der Krieg nur Geld und Glück.  
Neutral sein, lieber Gott, die Plage!  
Ihr fandet des Kolumbus Ei,  
Die beste Lösung ohne Frage:  
Bel', arbeit' und verdien' dabei.

Wir wehren uns mit Händ' und Süßen,  
Daß es uns nicht an Nahrung fehlt,  
Doch immer müssen wir es süßen.  
Gleich wird dann über uns krakeelt:  
Daß wir mit Deutschland unterhandeln  
Und exportier'n per Schiff und Bahn,  
Mit einem Worte: Konterbandeln,  
Wo wir selbst kaum zum Sressen ha'n.

Ihr drüben macht es euch bequemer,  
Trotz Gottesfurcht und guter Sitt',  
Ihr bleibt vor allem Unternehmer  
Und macht dabei 'nen guten Schnitt.  
Ihr werdet noch von allen Seiten  
Mit Geld und gutem Wort umhuhlt,  
Wenn andere ums Leben streiten,  
Kauft ihr auf sie noch schwere Schuld.

Amerika, du hast es besser,  
Du große Schwester-Republik.  
Wir leiden sehr durch die Grpesser  
Und kriegen bald die Sache dick.  
Du tußt, was dir am besten scheint,  
Lieferst Kanonen, Pulver, Blei,  
Wenn eine Welt auch drüber weinet —  
Non olet, du verdienst dabei!

An das lachende Mädchen  
Gertenchlankes, blondes Mädchen,  
Lachest in die Welt hinein;  
Lachest fröhlich um die Wette  
Mit dem goldenen Sonnenschein.

Doch, wenn ich dir sagen würde,  
Daß ich sei verliebt in dich,  
Würdest du noch toller lachen,  
Ja, ich glaub' es sicherlich.

Und ich würde mit dir lachen,  
Lachen tief aus Herzensgrund,  
Denn bekanntlich ist das Lachen  
Für die Menschen sehr gesund.

J. Wipf-Stäheli.

### Ein Schlauberger

Bahnhofswirt: Da scheint der Zug  
zu kommen! (Nachdem der Fremde eiligst  
ausgetrunken hat.) Nein, er ist's doch nicht,  
trinken S' noch eins? S. 6.

### Guter Rat

„Neulich hab' ich den Anzug von meinem  
Peperl gewaschen, und der ist so einge-  
gangen, daß er dem Suben zu eng ist. —  
Was soll ich nun tun?“

„„Wissen S' was, waschen S' mal den  
Suben!““ S. 6.

### Verfänglich

„Meine Frau und ich waren gestern im  
Slohtheater und haben dort alte — Be-  
kannte gesehen.“ S. 6.



Chueri: Röd J ämel au  
nüd potografiere, Kägel, mit  
dem Gschiltli, wo-n' r' ieh  
grad schrieded. Ihr chöntid  
jo, gottstroi, en Dienstmaa  
z' fürche mache, wie-n' Ihr  
driluegid.

Kägel: Säb chan i J scho  
läge, daß i nüd i dr Best-  
stimmig bi. Zhünd nu öp-  
pen Eueri Gsiffalere nüd  
z'wit uf, suß chlöpft's.

Chueri: Ueber mich händ  
J allwäg nüd z'biklage, im Xunteräri, ich bi eisder  
no mit ere Blatte voll Trost parad gfi, wenn 's  
J schräg gangen ist.

Kägel: Trost bruched mr ä kei, i wetz grad ieh  
lieber en Uroel Geißelstecke, i gieng flantebeni is  
Stadthaus hindere und säb gingli.

Chueri: Jä so, ieh goht mr ä Siallaternen uf, Ihr  
sind meg dem Chriessibrisdekret ä so im Jäse.  
Kägel: Warum? Sett i öppe nüd? Herrgottsterner-  
millione —

Chueri: Speuzed mr doch nüd ä so über d' Sagen  
abe, Ihr chönd jo glich wild si.

Kägel: Jä, wender ehnen öppe na hälfle, dene dene  
dene ver—

Chueri: Dämöl mueß i leider zuegä, daß Cuere  
Sorn gmoillioiert ist; d' Chriessind wellenmäg nüd  
dr erst Artikel, wo-n' en Maximalbries nötig gfi ist.

Kägel: Sestid f' nu en Höchlibries gmacht uf Puleh  
und Schampagner oder uf Autimabil.

Chueri: Ganz Cuerer werre Meinig, es ist allwäg  
no niemert umcho, will 'r ämel kä Chriessind häd  
chönne chaufe; wenn 's kä git, so mueß mr's au  
suß mache.

Kägel: 's wär' gschieder, sie wurdid ämal es Mi-  
nialmäß für d' Serbilta vorschriede und für Por-  
tionebättli.

Chueri: Au säb chan i J nüd durthue; Ihr händ  
selle Nazinalmöckenmie studiire mit Cuere gsfunden  
Afsichte; Ihr wärid jedefals au iverstande mit eme  
Höchlibries für en Halbliter?

Kägel: Und dann na wie! Wie mr ieh ä uf einmal  
eire Meinig sind! Es geht mr ganz wider d' Band.

Chueri: Schöne Seelen, Kägel, heiß's neumen im  
Schiller. Chömed ä Gottesname, mr wänd das  
zart Werhelmsin gschwind mit eme halbe Liter  
hönnger go tänkle.

Kedaktion: Paul Altbeer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

**NEURALGIE** MIGRÄNE, ISCHIAS,  
Kopfschmerz **KEFOL**  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf  
In allen Apotheken „KEFOL“ verlangen.

\*) Italien-Korrespondent war bis zu seiner Affaire Colombi.